



# Pädagogische Praxis in der Kindertagesstätte Schmetterlingsgarten

ISA KOMPASS  
Rheinland-Pfalz gemeinnützige GmbH  
Kindertagesstätte Schmetterlingsgarten  
Haydnstraße 2  
56075 Koblenz

[www.isa-schmetterlingsgarten.de](http://www.isa-schmetterlingsgarten.de)

Stand Oktober 2017

INHALTSVERZEICHNIS	SEITE
1 PRÄAMBEL	3
2 QUERSCHNITTSTHEMEN	
2.1 KINDER STÄRKEN	4
Bedeutung von Resilienz	
Sichere Bindungsbeziehung und Eingewöhnung	
Gestaltung der Übergänge	
2.2 BEZIEHUNGSVOLLE PFLEGE	6
2.3 BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	6
2.4 LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN	7
2.5 GESCHLECHTSSENSIBLE PÄDAGOGIK	7
3 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	
3.1 WAHRNEHMUNG	8
3.2 SPRACHE	9
3.3 BEWEGUNGSERZIEHUNG	9
3.4 KÜNSTLERISCHE AUSDRUCKSFORMEN	10
3.5 ETHISCH PHYLOSOPHISCHE BILDUNG	11
3.6 GESTALTUNG VON GEMEINSCHAFT UND BEZIEHUNG	11
3.7 INTERKULTURELLES UND INTERRELIGIÖSES LERNEN	12
3.8 MATHEMATIK – NATURWISSENSCHAFT – TECHNIK	12
3.9 NATURERFAHRUNG – ÖKOLOGIE	13
3.10 KÖRPER – GESUNDHEIT- SEXUALITÄT	13
3.11 MEDIALE BILDUNG	14
4 BILDUNG UND ERZIEHUNG IM KRIPPENALTER	15
5 TEILHABE AN BILDUNGSPROZESSEN	16
6 METHODISCHE ASPEKTE – DIE KINDERTAGESSTÄTTE ALS LERN- UND ERZIEHUNGSFELD	
6.1 BEDEUTUNG DER RÄUMLICHEN GESTALTUNG FÜR DIE BILDUNGSPROZESSE	16
6.2 SPIELFLÄCHEN IM FREIEN – Erlebnis- und Erfahrungsraum –	17
6.3 LEBEN UND LERNEN IN DER REGELGRUPPE	17
6.4 DAS SPIEL ALS LERNFORM – Bedeutung des Freispiels –	18
6.5 SELBSTSTÄNDIGES LERNEN UND PARTIZIPATION VON KINDERN	19
6.6 SITUATIONSORIENTIERTES LERNEN	21
6.7 PROJEKTE	22
7 BEOBACHTUNG	23
8 BILDUNGS- UND LERNDOKUMENTATION	24
9 ANFORDERUNGEN AN DIE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE BEI DER UMSETZUNG DER BEE	25
10 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN	25
11 GEMEINWESEN UND VERNETZUNG	26
12 ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KINDERTAGESSTÄTTE UND GRUNDSCHULE	27
13 EPILOG	28

## 1. PRÄAMBEL

In der Trägerkonzeption zur Betriebsträgerschaft der Kindertagesstätte Oberwerth (Stand Juli 2013) sind wesentliche Leistungsmerkmale dargestellt und Grundsätze, Möglichkeiten und Perspektiven zur Betriebsträgerschaft und zur Unternehmenseinbindung der Kindertagesstätte beschrieben.

Das Konzept **Pädagogische Praxis der Kindertagesstätte Schmetterlingsgarten** konkretisiert die fachlich inhaltliche Ausgestaltung des Betreuungs- Erziehungs- und Bildungsauftrages und die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE) für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz 2014 auf Grundlage der Trägerkonzeption und des Vertrages über die Betriebsträgerschaft vom 01.09.2014.

Die gemeinsame Entwicklung mit den Mitarbeitenden, Eltern und Kindern bedarf einer intensiven paritätischen Kommunikationskultur aller Beteiligten unter Einbeziehung der Angebote von Fachberatung. Die ISA KOMPASS Rheinland-Pfalz ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Das implementierte Qualitätsmanagement sichert die systematische Umsetzung sowie die Weiterentwicklung des Konzeptes. Dies geschieht durch kontinuierliche Reflexion und Evaluation. Dazu finden monatliche Konzeptteambesprechungen und jährlich zwei Konzeptionstage (Qualitätskonferenz) statt.

### Organisatorische Struktur

In der Kindertagesstätte Schmetterlingsgarten werden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut. Die Einrichtung bietet insgesamt 60 Plätze in zwei altersgemischten (2-6 Jahre) und einer Krippengruppe (1-3 Jahre).

Als Gemeinschaftsräume stehen ein Mehrzweckraum, eine Aula und ein Atelier zur Verfügung, sowie ein naturnahes Außengelände. Jeder Gruppenraum verfügt über einen separaten Sanitär-/Wickelbereich, eine Küchenzeile und einen angeschlossenen Raum. Dieser wird in der Krippengruppe als Ruhe-/Schlafraum und in den altersgemischten Gruppen projektbezogen genutzt.

Die Kita ist montags bis freitags von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Nach der Ankommenszeit bis 9 Uhr, schließen wir eine halbe Stunde, um ungestört im gemeinsamen Morgenkreis in den Stammgruppen den Tag zu beginnen.

Neben den 10 Krippen- und 24 Ganztagsplätzen bieten wir die übrigen Plätze als verlängertes Vormittagsangebot an. Alle Kinder erhalten ein gemeinsames warmes Mittagessen.

Wir werden in Form eines Caterings mit einem täglich frischgekochten, kindgerechten Menü beliefert. Darüber hinaus wird das pädagogische Team ergänzt durch eine Hauswirtschaftskraft.

Auch während des Mittagessens von 11:45 bis 13:00 Uhr ist die Einrichtung geschlossen.

Nach der Schlaf – und Ruhepause ab 13 Uhr endet für die Krippen- und Teilzeitkinder um 14 Uhr die Abholzeit.

## 2. QUERSCHNITTSTHEMEN

### 2.1 KINDER STÄRKEN

#### Die Bedeutung von Resilienz

Die pädagogische Arbeit in der Kita Schmetterlingsgarten ist geprägt davon, Kinder für den Alltag zu stärken. Resilienz meint hierbei die psychische Widerstandskraft und die Fähigkeit schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen. Dies können, um ein paar zu benennen, Anforderungen des Alltages selbst sein, Umwelteinflüsse, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress, kritische Lebensereignisse, körperliche Einschränkungen. Resilienz kann bildlich mit einem Stehaufmännchen verdeutlicht werden, welches die Eigenschaft besitzt seine aufrechte Haltung aus jeder beliebigen Lage wieder einzunehmen.

Resilienz ist eine wichtige Eigenschaft in der heutigen Gesellschaft und es liegt uns am Herzen, diese schon in der frühen Kindheit zu fördern – denn, Resilienz ist nicht angeboren. Im Laufe der Entwicklung gehört es zu den Lebensaufgaben der Kinder, diese zu erlernen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten hierbei Unterstützung. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eine enge emotionale Bindung zu selbst ausgewählten Bezugspersonen aufzubauen. Diese vermittelt dem Kind Sicherheit und Zuverlässigkeit. Alle Kinder werden von den pädagogischen Mitarbeitenden akzeptiert, geachtet, wertgeschätzt und können somit ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Wir sind Vorbilder für die Kinder – wir zeigen Ihnen, wie wir mit Problemen und Konflikten umgehen. Des Weiteren schauen wir, dass die Kinder viele positive Erfahrungen mit Freunden haben.

Resiliente Kinder rechnen mit dem Erfolg eigener Handlungen, gehen Problemsituation aktiv an, nutzen eigene Ressourcen effektiv aus und glauben an eigene Kontrollmöglichkeiten – erkennen aber auch realistisch wenn etwas für sie unbeeinflussbar ist.

Widerstandsfähigkeit ist ferner eine Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. In Rollenspielen, durch Bewegung, Experimentieren, Musik und Malen werden die Kinder ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Jedes Kind wird von uns ernst genommen und lernt, dass seine Meinung wichtig ist. Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken und unterstützen sie um ihre Schwächen auszugleichen. Wir helfen den Kindern dabei, sich selbst einschätzen zu lernen, indem wir sie altersgerechte Herausforderungen erleben lassen. Den Kindern wird bewusst gemacht, dass sie ihre Lebenswelt durch Partizipation mit gestalten und beeinflussen können.

#### Sichere Bindungsbeziehung und Eingewöhnung

Kinder benötigen für ihre Bildung stabile emotionale Beziehungen. Das Gefühl der Sicherheit, welches aus der Bindungsbeziehung resultiert, bildet die Grundlage für die Erkundung der Umwelt und somit das Lernen und die Entwicklung. Daher ist es von besonderer Bedeutung, dass dem Kind, mit seinem Eintritt in die Kindertagesstätte, der Aufbau einer Bindungsbeziehung zunächst zu einer pädagogischen Fachkraft ermöglicht wird.

In der Kita Schmetterlingsgarten findet der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft im Rahmen einer behutsamen Eingewöhnungsphase statt. Diese ist angelehnt an den Ablauf des „Berliner Eingewöhnungsmodells“. Das Modell sieht vor, dass das Kind schrittweise und in Begleitung einer bereits vorhandenen Bindungsperson in die neue Umgebung eingewöhnt wird. Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist an die Bedürfnisse und das individuelle Tempo des Kindes angepasst und kann deshalb nicht pauschal vorhergesagt werden.

In der Zeit der Eingewöhnung beginnt die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Die künftige Bezugserzieherin bzw. der künftige Bezugserzieher führt vor Beginn der Eingewöhnungsphase ein Aufnahmegespräch mit ihnen, in welchem Absprachen über den Zeitpunkt und den Ablauf der Eingewöhnung getroffen werden.

Die Eingewöhnung startet mit einer dreitägigen Grundphase, die in vollständiger Begleitung einer Bindungsperson stattfindet. Das Kind und seine Bindungsperson halten sich für eine bis zwei Stunden in der jeweiligen Gruppe auf. Die Aufgabe der Bindungsperson ist es als „sicherer Hafen“ zu dienen. Sie sollte sich eher passiv verhalten aber stets verfügbar sein, wenn das Kind ihre Aufmerksamkeit sucht. Die pädagogische Fachkraft nimmt in dieser Zeit durch Spielangebote oder die Beteiligung am Spiel des Kindes vorsichtig Kontakt zu ihm auf.

Ab dem vierten Tag werden täglich Trennungsversuche unternommen, deren Zeiträume schrittweise vergrößert werden. Das Ziel ist, dass das Kind ohne die Begleitung seiner Bindungsperson in der Einrichtung verbleiben kann. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sicheren Hafen“ akzeptiert, d.h. in ihrer Anwesenheit ungestört spielt und sich rundum von ihr versorgen lässt.

Seitens der Einrichtung endet der Prozess der Eingewöhnung mit einem persönlichen Gespräch, in welchem die pädagogische Fachkraft und die Eltern resümierend Stellung zum Ablauf der Eingewöhnungsphase beziehen.

### Gestaltung der Übergänge

Da Übergangsprozesse wichtige, oft einschneidende und einmalige Erlebnisse für Kinder sind, begreifen wir uns als Unterstützer und Mitgestalter dieser Phasen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Entwicklungsständen und Interessen der Kinder und begreifen diese als aktive Konstrukteure ihrer Übergänge.

Es gibt unterschiedliche Übergänge, die ein Kind durchlebt, von denen hier nur einige genannt werden. Beispielsweise der Übergang vom rein familiären Umfeld zur Kita, das Umziehen von der Krippengruppe in eine altersgemischte Gruppe, der Umzug in eine andere Wohngegend oder der Übergang in die Grundschule. Während sie solche Prozesse durchleben, können Kinder von unzähligen Entwicklungsmöglichkeiten profitieren. Dieses Potential nehmen wir wahr und bieten Kindern unserer Einrichtung Rahmenbedingungen für reibungslose, sichere und lehrreiche Übergangsabschnitte. Ressourcenorientiert können wir Kindern so die Entwicklung ihrer persönlichen Kompetenzen in diversen Entwicklungsbereichen ermöglichen.

Bei der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte kooperieren unsere Mitarbeitenden partnerschaftlich mit den Personensorgeberechtigten.

Bei unseren einrichtungsinternen Übergängen von Gruppe zu Gruppe finden eine enge Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden und ein Austausch mit den Eltern statt. Entscheidungen zu Verlauf und Zeitpunkt der Umzüge treffen primär die Bezugserzieher/innen und Fachkräfte der künftigen Gruppe.

Die Gestaltung des Vorschuljahres und des Übergangs zur Grundschule verläuft in Zusammenarbeit mit dem Grundschulpersonal der zu besuchenden Schule und den Eltern.

Verabschiedungsrituale sowie Begrüßungszeremonien sind fester Bestandteil eines jeden Übergangs. Es ist uns ein Anliegen, dass Kinder diese Prozesse als positiv und bereichernd wahrnehmen, sich willkommen und gern wiedergesehen fühlen.

Während eines Übergangsprozesses setzen unsere Mitarbeitenden eine Vielfalt an Ritualen und Methoden ein um Kompetenzen im körperlichen, kognitiven und sozialen Bereich zu fördern. Außerdem erzielen wir durch die vorsichtige räumliche Annäherung Schritt für Schritt beim jeweiligen Übergang „das Fremde“ interessant wirken zu lassen.

## 2.2 BEZIEHUNGSVOLLE PFLEGE

Die achtsame und beziehungsvolle Pflege ist von großer Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes. Diese Pflegesituationen beziehen sich im Alltag unserer Kindertagesstätte auf das Wickeln, die Toilettengänge, das Schlafen, die Körperpflege, das An- und Ausziehen, sowie die Mahlzeiten am Morgen, Mittag und Nachmittag.

Besonders die intimen Situationen, wie das Schlafen, das Wickeln und die Toilettengänge, sollten grundsätzlich von vertrauten Bezugspersonen, die sich das Kind möglichst aussuchen kann, durchgeführt werden. In dieser Zeit geht der Erwachsene eine umfassende und intensive Interaktion und Kommunikation mit dem Kind ein.

Die Pflegesituationen werden sprachlich angekündigt und zusammen mit dem Kind behutsam ausgeübt. Die Kinder bekommen dadurch die Möglichkeit ihre Wünsche, Bedürfnisse und ihr Befinden mitzuteilen und lernen, dass der Erwachsene darauf eingeht.

In einem neuen Umfeld können Alltagssituationen für das Kind emotional herausfordernd sein. Gemeinsam mit dem Erwachsenen lernt das Kind dies zu bewältigen. Beziehungsvolle Pflege unterstützt und fördert Entwicklungsschritte, wie zum Beispiel das Trockenwerden.

## 2.3 BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen sich in der immer komplexer werdenden Welt zurechtzufinden. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder zu Themen, die sie aktuell beschäftigen, eigene Standpunkte entwickeln und diese reflektieren können. Die innere Motivation der Kinder äußert sich immer in der Begeisterung für bestimmte Themen und ist zugleich der beste Anreiz und Ehrgeiz für nachhaltiges Lernen. Die Interessen der Kinder werden nicht nach den Maßstäben der Erwachsenen bewertet. So muss nicht alles erkennbar, effizient, wichtig und lohnend sein, wofür sich die Kinder begeistern und engagieren. Die pädagogischen Fachkräfte wirken dabei unterstützend und helfen bei der Umsetzung mit Hilfe verschiedener Methoden, um die Themen der Kinder aufzugreifen.

Nachhaltigkeit, in Form von Verhaltensweisen für eine lebenswerte Zukunft in jeglichen Lernprozessen im Alltagserleben, ist ebenso Bestandteil unserer Arbeit in allen Bildungsbereichen. Exemplarisch sind einige Beispiele nachfolgend aufgeführt:

Häufig entstehen Fragen von den Kindern; „wie wird das Wasser zu Eis?“ oder „welche Gegenstände sinken und welche schwimmen an der Wasseroberfläche?“ Diesen Fragen gehen wir gemeinsam mit den entsprechenden Experimenten auf den Grund. Das macht nicht nur Spaß, sondern verstärkt auch den Lerneffekt der Kinder, indem sie ein Verständnis für wichtige Wirk- und Sinnzusammenhänge entwickeln.

Auch das Musikalische trägt in unserer Einrichtung einen großen Teil zur nachhaltigen Entwicklung bei. Denn klangvolle Lieder sorgen nicht nur für eine angenehme Atmosphäre, sie berühren und ergreifen zudem, mit den passenden Texten. Die Kinder kreieren zusammen mit den pädagogischen Fachkräften eigene Lieder, wie beispielsweise das „Wasser-Lied“, welches die Wichtigkeit des Wassers für die Natur und den Menschen beschreibt. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit sich gezielt mit den Mensch- und Naturverhältnissen, sowie mit Phänomenen des Lebens auseinandersetzen.

Ebenso wichtig ist, den Kindern jederzeit bewusst zu machen, dass wir in einer Gemeinschaft leben und sie mit Werthaltungen, Verhaltensweisen und Lebensstilen vertraut zu machen. Darunter zählen

nicht nur die Achtsamkeit und der Respekt gegenüber Anderen, sondern auch das Erlernen des Umgangs mit Freiheiten und Verantwortung. Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder zum großen Teil die Freiheit zu entscheiden, wo sie sich aufhalten und in welchen Gruppenkonstellationen sie sich zusammenfinden. Dabei treffen nicht nur gleichaltrige Kinder aufeinander, sondern auch die kleinsten Kinder der Einrichtung werden von den größeren Kinder in das Spiel mit aufgenommen und integriert. Dabei entstehen bunt gemischte Gruppen, die auf unterschiedliche Weise miteinander kommunizieren und dadurch voneinander lernen.

Feste, die wir gemeinsam in der Einrichtung gestalten und feiern, tragen ebenso zum Gemeinschaftsgefüge bei. Diese haben aber auch noch einen anderen Hintergrund, welche für die nachhaltige Entwicklung entscheidend ist. Denn durch Feste, wie St. Martin oder Weihnachten, lassen sich besonders Themen über Gerechtigkeit und Frieden oder Armut und soziale Ungerechtigkeit aufgreifen, welche zu dieser Zeit verstärkt mit den Kindern thematisiert werden.

Die gemeinsame Vorbereitung von Geburtstagsfeiern oder Festen tragen dazu bei, dass von den Kindern Planungs- und Organisationsprozesse bewusst wahrgenommen und mitgestaltet werden können.

## 2.4 LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Gemeinsam durchlaufen wir in unserer Einrichtung viele Lernprozesse. Diese finden in Form von Reflexionen einzelner Projekte, gemeinsamen Erkundungen oder auch bewusst angeleiteten Gesprächen statt. Vordergründig ist in Bezug auf die Entwicklung der Lernkompetenz nicht alleine der vermittelte Inhalt, sondern vielmehr das Lernen an sich. Die Kinder erfahren, dass Lernen der Erwerb von Wissen bedeutet, „dass sie lernen“, „was sie lernen“ und „wie sie es gelernt haben“. Dies ermöglicht es den Kindern, Lernprozesse innerhalb der Einrichtung mit der Welt außerhalb in Verbindung zu bringen.

Kinder begleiten ihre Aktivitäten häufig mit einem konstanten Redefluss und verbalisieren sofort neue (Lern-) Erfahrungen. Was bedeutet, dass die Kinder ihre Absichten und Gedanken offen äußern. Durch genaues Hinhören haben wir einen direkten Zugang zu den Kognitionen der Kinder. Das ist wichtig um zu erkennen, welches Verständnis die Kinder gegenüber Objekten und Phänomenen aufzeigen, die sie gerade beschäftigen. Durch aktive Wahrnehmung des lauten Denkens der Kinder und der verbalen Auseinandersetzungen mit ihnen, erkennen wir so den kognitiven Entwicklungsstand der Kinder.

Da sich Fehlinformationen oder Denkfehler bei den Kindern in der Interaktion zeigen können, setzen wir uns mit den Kindern direkt auseinander. Dabei hinterfragen wir spezielle Vorstellungen und Vermutungen, um durch die weitere Beschäftigung mit dem Objekt oder Thema, diese offensichtlich werden zu lassen. Auf diese Weise werden kognitive Konflikte erzeugt. Die Kinder werden dadurch nicht nur fortwährend zum Nachdenken angeregt, sondern müssen auch immer wieder ihr Wissen umstrukturieren, was die Grundlage zum lebenslangen Lernen bildet.

Ausgangspunkte für solche Lernprozesse, bieten den Kindern Experimente, bewusste Einschränkungen des Spielmaterials zugunsten einer qualitativen Vertiefung der Spiel- und Lernmöglichkeit, sowie das exemplarische Lernen in lebensnahen Situationen.

## 2.5 GESCHLECHTSENSIBLE PÄDAGOGIK

Kinder lernen von Geburt an als geschlechtliches Wesen wahrgenommen und von ihrer sozialen Umwelt danach bewertet oder beurteilt zu werden. Sie lernen sich selbst als geschlechtliches Wesen zu erfahren und sich entsprechend zu verhalten.

Unseren pädagogischen Fachkräften ist es wichtig sowohl Jungen als auch Mädchen in der alltäglichen Arbeit Freiraum zur Entfaltung ihrer eigenen Geschlechtsidentität zu ermöglichen. Dabei unterstützen sie die Kinder und schränken sie nicht durch geschlechtsstereotypische Vorstellungen oder Handlungen ein. Beispielsweise dürfen sich die Kinder in Rollenspielen so verkleiden oder anziehen, wie sie es in der jeweiligen Spielsituation wünschen. Den Kindern soll das Gefühl vermittelt werden, über alle Fragen zum eigenen oder anderen Geschlecht offen sprechen zu können. So wird der Aufbau von Ängsten verhindert. Dabei ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte die Kinder sensibel beobachten sowie Unterschiede oder Gemeinsamkeiten anerkennen und in der Arbeit thematisieren und besprechen, wenn der Bedarf erscheint. Dies kann zum Beispiel durch gezielte Bilderbuchbetrachtungen oder im direkten Dialog mit den Kindern umgesetzt werden.

In den jeweiligen Gruppenräumen sind zwar themenbezogene Spielecken eingerichtet, jedoch nicht um mögliches Rollenverhalten zu fördern. Vielmehr hat die Praxis in unserer Einrichtung gezeigt, dass die Kinder geschlechtsgemischt die Spielangebote erobern.

Ebenso bedeutend ist unseren pädagogischen Fachkräften eine regelmäßige Selbstreflexion im geschlechtssensiblen Umgang mit den Kindern als auch eigene geschlechtsspezifische Aspekte oder Vorstellungen zu hinterfragen und gegebenenfalls im Team zu besprechen.

In unserer Einrichtung achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, mögliche kulturelle Hintergründe in der geschlechtssensiblen Arbeit zu berücksichtigen und dabei gemeinsam mit den Eltern in einem intensiven Austausch zu stehen. So können mögliche Konfliktsituationen ausgeräumt werden.

### 3. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

#### 3.1 WAHRNEHMUNG

Dieser Kernpunkt unserer Arbeit ist bedeutsam, um die Grundlage auszubauen, dass Kinder zu charakterstarken, einfühlsamen und wissbegierigen Menschen aufwachsen. Vielfältige Sinneserfahrungen tragen zu einer optimalen Entwicklung des Gehirns bei und nehmen Einfluss auf die Bewegungs- und Sprachentwicklung. Dies wiederum beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung, sowie das Selbstwertgefühl eines jeden Kindes. Kurz gesagt: Körper, Geist und Seele bilden eine Einheit und bedürfen einer gezielten Wahrnehmungsförderung.

Um diese Prozesse zu unterstützen, finden regelmäßige Angebote zur Wahrnehmungsentwicklung statt. Darunter fallen spezielle Bewegungseinheiten wie u. a. Phantasiereisen, Stilleübungen und Hand-Massagen. Ebenfalls bieten wir den Kindern Gelegenheit für künstlerisches Gestalten und Schaffen, für eine kreative Auseinandersetzung mit dem eigenen ICH, als auch einer Vertiefung mit der Umwelt. Im Einzelnen ermöglichen wir hierzu in unseren Räumlichkeiten: Musizieren, Werken und Experimentieren mit verschiedensten Materialien, Bauen und Konstruieren, Rollenspiel und Theater, sowie Entspannung und Snoezelen an. Die Räumlichkeiten werden entsprechend der jeweiligen Themengebiete zusammen mit den Kindern gestaltet und weiterentwickelt.

Wahrnehmung hat auch einen sozialen Aspekt, denn nur wer genügend Sinneserfahrungen bekommt, wer mit anderen in Kontakt treten und sich austauschen kann, ist bereit in einer Gemeinschaft zu leben und Interessen sowie Bedürfnisse mitzuteilen und die der anderen wahrzunehmen. Deshalb bieten wir individuelle und situationsorientierte Erfahrungen und Gelegenheiten, die dem Kind ermöglichen, in seiner Umwelt anzukommen, sie zu verstehen und sich selbst als Teil dessen zu erkennen.



### 3.2 SPRACHE

Die deutsche Sprache ist ein fester, unverzichtbarer Teil unserer pädagogischen Arbeit. Mit ihrer Hilfe können wir Beziehungen untereinander herstellen und diese weiter ausbauen. Dies geschieht bewusst und unbewusst.

Ziel ist es, einen reflektierten Umgang mit der eigenen Sprachkompetenz zu erreichen. Kinder entwickeln ihre Sprachfähigkeiten im Kita-Alltag eigenständig, z. B. in vielfältigen Spielsituationen wie dem Rollenspiel, als auch angeleitet, z. B. Erzählsteinrunde und Buchkino. Unterstützend fördern und fordern wir bewusst das Sprechen. Beispielsweise regen wir durch gezielt eingesetzte Bilder oder andere Materialien die Wortschatzerweiterung an.

Der erste Kontakt mit Sprache ist das Hören zum Sammeln von Wörtern und das Wahrnehmen grammatikalischer Zusammenhänge. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies, dass sie sich ihrer sprachlichen Vorbildfunktion stets bewusst sind und ihre Worte mit Bedacht wählen.

Durch das Ausprobieren von Sprache, wozu erste Laute bilden, erste Wörter sprechen, Sätze formen gehören bis hin zur Fähigkeit sich in grammatikalisch, inhaltlich und zeitlichen Zusammenhängen korrekt auszudrücken, entwickeln die Kinder einen eigenen Sprachstil und werden immer sicherer im Umgang mit Sprache. Diesen Prozess unterstützen wir durch die Anwendung verschiedener Kommunikationstechniken, wie z. B. Paraphrasieren. Wir legen Wert darauf, den Kindern das Gefühl zu geben, dass sie aktiv angehört und ernstgenommen werden. Bei schwer verständlichen Aussagen begeben wir uns auf Augenhöhe und geben dem Kind die Chance sich in einem neuen Versuch verständlich zu machen.

Bei erkennbaren sprachlichen Entwicklungsschwierigkeiten einzelner Kinder, achten wir besonders deutlich darauf, immer mit Augen- und ggf. Körperkontakt, sowie auch langsam mit deutlichen Mundbewegungen zu sprechen. Durch diese informelle, jedoch gezielte Sprachförderung, können vereinzelte Defizite bereits im Kita-Alltag erkannt und abgeschwächt werden.

Darüber hinaus werden Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf durch eine externe Sprachförderkraft, mit welcher wir in kontinuierlichem Austausch stehen, in kleinen Gruppen zusätzlich unterstützt. Wir streben die Weiterbildung mindestens einer Fachkraft des Kita-Teams im Bereich Sprachförderung an, welche damit in besonderem Maße befähigt ist, auf die Umsetzung im Kita-Alltag zu achten.

Desweiteren verfügen wir über Informationsmaterial zur Logopädie und stehen gerne beratend zur Seite.

Spielerisch wird Kontakt zu anderen Sprachen, z. B. durch Lieder und Stuhlkreis-Rituale sowie das Anzählen des Mittagessen-Tischspruchs in verschiedenen Sprachen hergestellt.

Anfangs durch Symbole und Zeichen später auch mit ersten Buchstaben und Zahlen finden die Kinder neben der Sprache erste Zugänge zum schriftlichen Ausdruck. Hierdurch erlernen sie wichtige Vorläuferfähigkeiten für das spätere Lesen und Schreiben.

### 3.3 BEWEGUNGSERZIEHUNG

Bewegungserziehung findet in unserer Kita während der regelmäßigen Turntage, in Stuhlkreisen, auf dem Außengelände sowie situationsorientiert statt.

Dabei erlernen und vertiefen die Kinder unterschiedliche Bewegungsformen, die sowohl fein- als auch grobmotorischer Natur sind. Ihre Motorik wird somit geschult, ihr Reaktionsvermögen und ihre Wahrnehmung werden verbessert. Grundsätzlich sollen sie an der Bewegung Spaß haben und die körperliche Gesundheit wird durch Bewegung gefördert. Außerdem erfahren sie sich durch verschiedene Bewegungsspiele selbst, indem sie sowohl eigene körperliche Grenzen austesten als auch ihr eigenes Sozialverhalten in der Gruppe erweitern können.

Aktuell gibt es während der Woche drei Turntage für altershomogene Gruppen. Angeleitete Bewegungseinheiten, Bewegungsbaustellen sowie die Wünsche der Kinder füllen die Turnzeiten aus. Dabei wird auf den individuellen motorischen Entwicklungsstand der Kinder Rücksicht genommen.

Unabhängig von den festen Turnzeiten gibt es für die Kinder immer wieder die Möglichkeit die Mehrzweckräume nach Absprache mit den Erwachsenen für ihren Bewegungsdrang zu nutzen. Auch die vielfältige Gestaltung unseres Außengeländes ermutigt die Kinder verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten zu erproben.

Zudem haben die Kinder die Möglichkeit im Rahmen des regelmäßigen „Ausflug-Morgens“ bei längeren Spaziergängen oder spannenden Erkundungen von Spielplätzen sowie verschiedenen Orten ihrer Bewegungsmotivation nachzugehen.

Die Kita verfolgt den Wunsch die Gruppenräume mit Podesten, Seilen, Netzen, Leitern, Treppen sowie kleinen Parcours auszustatten, um den Kindern weitere Bewegungsmöglichkeiten zu bieten.

### 3.4 KÜNSTLERISCHE AUSDRUCKSFORMEN

Kreativität soll durch künstlerische Bildung gefördert werden und wird durch den anregenden Charakter der Räume unterstützt.

Bei der alltäglichen **Beschäftigung mit Musik** erlernen Kinder Aspekte der Intonation und des Rhythmusgefühls. Das Interesse der Kinder an Musik wird dadurch geweckt. Auch in den Morgenkreisen sowie im Singkreis, der jeden Freitag stattfindet, erleben die Kinder Musik als Ausdrucksform. Außerdem werden Spielmaterialien zur Musikbildung bereitgestellt. Wir verfügen über ein Instrumentenrepertoire und diverse Alltagsmaterialien, welche in angeleiteten Situationen auch als Musikinstrumente genutzt werden können.

Beim **Werken, Basteln und Malen** können Kinder in unserem Atelier ihre Kreativität entwickeln und vertiefen und dürfen ihren Vorstellungen freien Lauf lassen. Dabei erlernen sie den Umgang mit Stiften, Scheren, Papier, Klebstoff und anderen Materialien. Auch Alltagsmaterialien werden zum Basteln verwendet. Mit Unterstützung der Erwachsenen lernen sie viele neue Techniken, die dann auch selbstständig angewendet werden können. In jedem Gruppenraum ist zudem ein Maltisch vorzufinden, an denen die Kinder selbstständig malen und basteln können. Die von den Kindern hergestellten Kunstwerke werden anschließend in den Gruppen, im Flur oder in der Aula ausgestellt.

Im **Rollenspiel** lernen Kinder Aspekte des Theaterspielens sowie der Mimik und Gestik kennen. Sie lernen es, zwischen realem und gespieltem Handeln zu unterscheiden und machen Erfahrungen der Vorführung und des "im Mittelpunkt stehen". Der Nebenraum der gelben Gruppe bietet als Funktionsraum für Rollenspiele verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Dort sind Regale und Kisten mit Verkleidungsmaterial vorhanden.

In der Planung steht zudem der Aufbau einer Bühne, welche in der Aula stehen soll. Die Kita verfolgt den Wunsch kleine Bühnen und Podeste, wie auch „Miniräume“ anzubieten, die das Rollen- und Theaterspiel anregen sollen.

### 3.5 ETHISCH PHYLOSOPHISCHE BILDUNG

Kinder stellen ungeniert Sinnfragen des Lebens nach dem Warum und Wozu. Sie staunen über das, was sie wahrnehmen und wollen wissen, wie alles anfängt und endet. Kinder sind tief bewegt von allem Lebendigen und zugleich von der Frage nach Sterben und Tod. Sie fragen nachhaltig danach wer sie sind und sein dürfen.

Als Mitarbeitende sehen wir es als unsere Aufgabe den Kindern Mut zuzusprechen, Geborgenheit und Hoffnung zu vermitteln sowie dies alles in Worten, Gesten und Symbolen zu verdichten.

Unsere Einrichtung ist nicht konfessionell gebunden, somit wird kein Schwerpunkt auf die religiöse Erziehung gelegt. Jedoch werden die im deutschen Kulturkreis geläufigen Feiertage wie Weihnachten, Ostern, Ernte Dank, St. Martin besprochen, gemeinsam gefeiert und mit Liedern und Ritualen begleitet. Hierbei liegt unser Fokus auf der Wertevermittlung.

Zusätzlich werden, wenn die Kinder und Mitarbeitende es einbringen oder entsprechende Hintergründe bestehen, auch Feste anderer Kulturen besprochen und ggf. gefeiert. Dabei ist uns wichtig unvoreingenommen die unterschiedlichen Formen von Glaube und Religion wahrzunehmen und aufzugreifen. (siehe auch 3.7)

Wir geben den Kindern Raum für einen sensiblen Umgang mit Sinnfragen und Spiritualität.

### 3.6 GESTALTUNG VON GEMEINSCHAFT UND BEZIEHUNG

Die Entwicklung von Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sind Grundvoraussetzungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Bei zwischenmenschlichen Beziehungen legen wir besonderen Wert auf die Achtung der Würde jedes einzelnen Menschen, welche unabhängig von Religion, Leistung, Herkunft oder Geschlecht gewahrt wird. Innerhalb unserer Gemeinschaft hat jedes Kind das Recht auf freie Persönlichkeitsentfaltung.

Wir bieten Raum für eigenständige soziale Interaktionen, in denen die Kinder wichtige sozial-emotionale Kompetenzen lernen wie Freundschaft, Respekt, Konfliktfähigkeit und die Grenzen Anderer zu erkennen und zu akzeptieren.

Kinder in unserer Einrichtung knüpfen Freundschaften und bilden kleine Gruppen, dabei erleben sie Gemeinsamkeiten. Erwachsene achten darauf, dass Ausgrenzungsprozesse abgeschwächt werden und unterstützen situationsorientiert Konfliktlösungen. Dabei vermitteln wir, dass individuelle Entfaltungsfreiheit und die Orientierung an den Rechten anderer eng miteinander verbunden sind. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir stets, wie wir etwas gemeinschaftlich erleben können. Gegenseitige Rücksicht und freundliche Aufgeschlossenheit sind dabei grundlegend, jedoch ebenso das Nichttolerieren von unangemessenem Verhalten.

Um das Gemeinschaftserleben zu stärken finden täglich Morgenkreise in den Stammgruppen statt. Zudem werden Geburtstage und Feste gemeinsam organisiert und gefeiert. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird z. B. in der Aufräumsituation gestärkt durch Motivation mit einem Aufräumlied und der Grundaussage: Wir spielen gemeinsam im Raum und räumen gemeinsam den Raum auf.

Bewusst entscheiden wir ob und zu welchem Zeitpunkt in Konfliktsituationen unter Kindern eingegriffen wird. So geben wir den Kindern die Möglichkeit zu lernen eigenständig mit Auseinandersetzungen umzugehen, Kompromisse zu finden und wenn notwendig Unterstützung einzufordern.

### 3.7 INTERKULTURELLES UND INTERRELIGIÖSES LERNEN

Wir behandeln, etwa durch kulturelle und religiöse Vielfalt auftretende Unterschiede grundsätzlich mit Toleranz, Respekt und Interesse.

Bei den in unserer Region am meisten verbreiteten Kultur- und Glaubensfragen nehmen wir zwei Grundpositionen ein: Zum Einen praktizieren wir moralisch-ethische Erziehung ohne eine Religion als fundamentale Grundlage zu betrachten. Zum Anderen nehmen wir familiär kulturelle und religiöse Vorprägungen wahr und beziehen diese möglichst in unsere Pädagogik mit ein.

Da kulturspezifische Elemente oft mit religiösen Aspekten zusammenhängen, vermischen sich die Themen häufig.

Die Neugier an Andersartigkeit, z. B. fremde Sprachen, wird von allen Mitarbeitenden möglichst gefördert. Durch die Auseinandersetzung mit Fremdem und Vertrautem ermöglichen wir den Kindern kulturelle Diversität kennen zu lernen und sie entwickeln bereits in jungen Jahren wertvolle soziale Kompetenzen.

In unserer Einrichtung sind Kinder und Erwachsene jeglicher Herkunft und Glaubensrichtung willkommen. Vor dem Gedanken der Inklusion werden gemeinsam mit allen Kindern auftretende Ausgrenzungsmechanismen abgeschwächt und stets die Gleichwertigkeit in den Fokus gerückt.

Durch das Eingehen auf situationsbedingtes Eigeninteresse der Kinder und das Feiern von kulturellen und religiösen Traditionen stärken wir Akzeptanz. Gerne beziehen wir dabei Personen aus dem Umfeld der Kinder die aus anderen Kulturkreisen stammen ein, denn eigene Erfahrung unterstützt eine authentische Vermittlung.

### 3.8 MATHEMATIK – NATURWISSENSCHAFT – TECHNIK

Der Sachverstand rund um Naturwissenschaften, Mathematik und Technik wird im frühkindlichen Alter erstmals gefördert. Kinder erschließen sich im alltäglichen Spiel von selbst erste kausale Zusammenhänge (Ursache – Wirkung; wenn, dann...). Dazu stellen wir ihnen entsprechende Rahmenbedingungen zur Verfügung:

Spielutensilien aus verschiedenen Materialien und in verschiedenen Größen und Formen, wie Bauklötze aus Holz-, Schaum- oder Kunststoff sowie andere Konstruktionsspiele, z. B. Steckspiele, Magnete, sind für die Kinder in der roten Gruppe zu Freispielzeiten frei zugänglich. Durch das freie, aber auch angeleitete Spielen, Aufbauen und Konstruieren mit diesen Dingen sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit Statik, Geometrie und Gravitation. Zusätzlich fördert das Bauen und Konstruieren die Kreativität und Fantasie und dient dann als Grundlage für neue Rollen- und Erlebnisspiele.

Naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln Kinder auf vielfältige Art und Weise: Naturerscheinungen (Jahreszeiten, Wetter, Pflanzen- und Tierwelt) und diesbezügliche Zusammenhänge werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit den Kindern erlebt und thematisiert. Durch Wahrnehmung, Beobachtung und Schlussfolgerung verstehen und begreifen sie so mehr und mehr. Unser Außengelände, Themenangebote im Stuhlkreis aber auch Spaziergänge und Tagesausflüge bieten einen guten Rahmen dafür. Um kleinere Dinge und Insekten genauer zu betrachten kommen Lupenläser zum Einsatz.

Anhand von geplanten Experimenten, in Form von Angeboten und Projekten, geben wir den Kindern zusätzlich die Möglichkeit, sich Funktionsweisen von Dingen und Zusammenhänge zu erklären.

Auch erste Erfahrungen mit Zahlen und Maßeinheiten können in unserer Einrichtung gesammelt werden. Im Tagesablauf ergeben sich Situationen, in denen gezählt, gemessen und verglichen wird, beispielsweise durch Fragen wie: „Was ist größer?“, „wie groß bin ich?“, „wie alt bin ich?“, „bei 3 singen wir los!“, „wie viele Kinder sind heute da?“. Unsere Mathe-Kisten ermöglichen zusätzlich, dass Mengen, Zählen und Zahlenkunde spielerisch in Verbindung gesetzt werden können.

Alle kausalen Phänomene sollen möglichst sinnlich erfahrbar gemacht werden, da die konkrete Ebene für das Lernen in diesem Alter sehr wichtig ist.

### 3.9 NATURERFAHRUNG – ÖKOLOGIE

Unser verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht sichert Investitionen für die Zukunft. Aus diesem Grund wollen wir den Kindern einen bewussten Umgang mit den Ressourcen der Natur näher bringen.

Dies wird zum Beispiel beim Trennen der Wertstoffe oder dem bewussten Umgang mit den Ressourcen Wasser und Papier deutlich. Alle Mülleimer in der Kita sind mit Farben gekennzeichnet, damit die Kinder sich leicht orientieren können um Müll getrennt zu entsorgen. Die Kinder werden dazu angeleitet, Wasser und Papier nur in benötigten Mengen zu nutzen und nicht ungenutzt Wasser am Wasserhahn laufen zu lassen.

Bei Ausflügen wird eine Begegnung mit der Natur ermöglicht, Wege verlassen und das Umfeld erforscht. Werden dabei Tiere oder deren Wohnräume entdeckt, so werden diese mit Vorsicht untersucht, um den Lebensraum nicht zu zerstören. Den Kindern wird im Spiel deutlich gemacht wo und wie gespielt werden kann und es wird darauf geachtet, dass kein Müll hinterlassen wird um die Natur zu bewahren.

Angepasst an die Jahreszeiten und der damit verbundenen Vegetation wird über Keimen, Wachsen und auch Sterben gesprochen. Gemeinsam mit den Kindern werden Samen und Kerne gesät, die Entwicklung beobachtet, die Setzlinge in ein Hochbeet gepflanzt und gepflegt. In Gesprächen wird die Herkunft von natürlichen Lebensmitteln erläutert und im eigenen Außengelände können die Kinder das Wachstum an Obstbäumen verfolgen.

Auch in der Ernährung wird Wert darauf gelegt, Kindern nicht nur fertig zubereitete Mahlzeiten zu präsentieren, sondern sie in den Prozess der Herkunft und Verarbeitung mit einzubeziehen. Täglich wird frisches Obst und Gemüse in den Gruppen zubereitet und probiert. Angepasst an Jahreszeiten und Projekte werden mit den Kindern Plätzchen, Kuchen oder auch Mittagsmahlzeiten zubereitet. Dabei wird, saisonal bedingt, die Herkunft und Entstehung der Lebensmittel den Kindern verdeutlicht. Wir bevorzugen regionales Obst und Gemüse, jedoch werden ebenso Nahrungsmittel aus anderen Ländern probiert um die Vielfalt kennenzulernen.

### 3.10 KÖRPER – GESUNDHEIT – SEXUALITÄT

Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sollen bei uns den Rahmen erhalten ihren eigenen Körper erforschen und kennen zu lernen, sowie sich selbst akzeptieren und annehmen zu können. Positive und negative Körpererfahrungen gehören zum Lernen dazu. Ein Kind, das fällt, spürt seinen Körper ebenso wie eines, das gestreichelt wird.

Die Kinder werden durch Belohnungsgesten motiviert die Toilette zu benutzen. Zur Sauberkeitserziehung gehört auch die Körperpflege und das Achten auf die Zahngesundheit.

Um die Gesundheit des Körpers zu erhalten, wird über entwicklungsfördernde Ernährung gesprochen, die gemeinsamen Mahlzeiten danach ausgerichtet, Empfehlungen für das mitgebrachte Frühstück gegeben und im Vor- und Nachmittagsbereich wird täglich frisches Obst und Gemüse gereicht. Erwachsene nehmen eine Vorbildfunktion ein und es werden hygienische Verhaltensweisen eingeübt, wie in den Ellenbogen husten, Nase putzen sowie regelmäßiges und richtiges Händewaschen um Erkrankungen vorzubeugen.

Die eigenen Bedürfnisse und die des Anderen erkennen und akzeptieren, ist eine der wichtigen Lernprozesse in der Gesundheitserziehung. Ein gutes Selbstwertgefühl ist die Basis eines gesunden Selbstbewusstseins, welches Kinder ermöglicht Grenzverletzungen wahrzunehmen und Schutzmechanismen zu entwickeln.

Wir achten bewusst darauf, dass Kinder ihre Körper wahrnehmen können. Dies geschieht unter anderem beim Turnen, Toben, Ausruhen, erforschen des Außengeländes und bei Ausflügen.

Die Entwicklung des eigenen Körpers wird beobachtet und bewusst im Ich-Buch festgehalten. Körperteile werden beim Namen genannt und verniedlichende oder gar verletzende Begriffe vermieden. Der Bedarf und die Wünsche der Kinder nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt werden wahrgenommen.

Die Intimsphäre der Kinder wird respektiert und gewahrt, Toilettengänge werden nicht ungefragt begleitet und gewickelt wird nur mit Zustimmung des Kindes.

Dem wachsenden Interesse am eigenen Körper und dem der Anderen darf in einem gesicherten Rahmen nachgegangen werden. Hierzu werden die Kinder gestärkt deutlich zu machen, was sie möchten und was nicht. Um entwicklungsentsprechende sexuelle Verhaltensweisen von Kindern beurteilen und den Kindern beim sexuellen Lernen pädagogische Unterstützung bieten zu können, nehmen wir regelmäßig an Weiterbildungen zum Thema Sexualpädagogik teil.

Wir sind uns der Sensibilität des Themas bewusst und sehen unseren pädagogischen Auftrag im wirksamen Schutz der Kinder vor Übergriffen und dem Entwickeln von wirksamen Maßnahmen dagegen.

Damit eine gesunde Aufklärung erfolgen kann, müssen Eltern und Mitarbeitende der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Erziehungspartnerschaft ist hier eine wichtige Basis.

Dazu gehört auch, dass Kinder lernen eigene krankheitsbedingte Beschwerden wahrzunehmen und zu äußern und dass sie im Fall einer Erkrankung die Kindertagesstätte nicht besuchen, um Ansteckungsgefahren zu vermeiden.

### 3.11 MEDIALE BILDUNG

Die Lebenswelt von Kindern ist heutzutage fortschreitend medial geprägt. Schon früh erfahren sie den Zugang zu unterschiedlichen Medien. Es ist daher unabdingbar für sie Medienkompetenzen zu entwickeln.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in der Entwicklung dieser Kompetenzen zu unterstützen. Durch den selbstverständlichen Einsatz der Medien bei Erwachsenen erfahren die Kinder deren vielseitigen Nutzen. Dies soll durch den bewussten und vielfältigen Umgang mit allen Medienformen geschehen.

So ist z. B. eine Kinder-Bibliothek in der Aula geplant, die den Kindern die Möglichkeit bietet Bücher auszuleihen und den verantwortungsbewussten Umgang mit Büchern zu erlernen.

Bezüglich elektronischer Medien wollen wir die Sicht darauf lenken, dass sie sich vor allem zur Wissensbeschaffung, Kommunikation, Texterstellung usw. nutzen lassen. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Fernsehen und Internet wird bei Elternveranstaltungen thematisiert und auch punktuell im Einrichtungsalltag aufgegriffen.

Wir möchten mit den Kindern Literacy-Grundlagen ausbilden für den späteren Erwerb von Fähigkeiten des Lesens und Schreibens, Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der gesellschaftlichen Lese- und Erzählkultur, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien, inkl. Internet, sowie Umgang mit der Schriftsprache.

Dies geschieht durch Bilderbuchbetrachtungen, Buchkultur, Vorlesen, Erzählen und dem eigenen Schriftgebrauch. Medieninhalte setzen wir bewusst ein, um aktuelle Themen der Kinder aufzugreifen und zu unterstützen.

#### 4. BILDUNG UND ERZIEHUNG IM KRIPPENALTER

In der Regel beginnen die Kinder ihre Kita-Zeit und damit auch die Eingewöhnung in der Krippengruppe. Um dem Bedarf der Ein- bis Zweijährigen gerecht zu werden ist die Gruppengröße auf 10 Plätze beschränkt. Die Aufnahme in der Krippengruppe kann ab dem vollendeten 1. Lebensjahr erfolgen und mit dem 2. Geburtstag spätestens mit drei Jahren wechseln die Kinder in die Regelgruppe.

Den Kindern in der Krippengruppe gerecht zu werden erfordert altersgerechte Strukturen und Rituale. Sie geben den Kindern Sicherheit und stärken das Vertrauen in ihre Umgebung.

##### Tagestruktur

Die Krippengruppe ist Montag bis Freitag von 07:00 bis 14:00 Uhr durchgehend geöffnet. Um 08:45 Uhr startet der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, welches den Charakter des Morgenkreises der Regelgruppen hat.

Anschließend bleibt bis 11:00 Uhr Zeit für gezielte Angebote und Freispiel, auch gemeinsam mit den Regelgruppen.

Das Mittagessen erfolgt in der Krippengruppe bereits ab 11.15 Uhr.

Nach dem Mittagessen halten die Kinder einen Mittagsschlaf in einem an die Gruppe angeschlossenen Schlafräum. Ein vertrautes Objekt wie z. B. ein Kuscheltier, Schnuller oder Schmusetuch erleichtert den Kindern das Einschlafen.

Krippenkinder ohne Schlafbedarf oder nach dem Wachwerden können zum Spielen in die Regelgruppen wechseln. Andere schlafen bis sie abgeholt werden.

Das Ruhe- und Schlafbedürfnis der jüngeren Kinder unterscheidet sich individuell. Durch verschiedene Rückzugsmöglichkeiten bieten wir den Kindern auch im Tagesverlauf stets die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen und neue Kräfte zu sammeln. Ebenso kann ein Kind das müde ist, jederzeit zum Schlafen den Schlafräum nutzen.

##### Interner Übergang von der Krippe in die Regelgruppe

Durch unser teiloffenes Konzept haben alle Kinder jederzeit die Möglichkeit, an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen und sich gegenseitig in den Gruppenräumen zu besuchen. Dies erleichtert den Kindern den Übergang von der Krippe in die Regelgruppe.

Je näher der Übergang rückt, desto intensiver werden die Kontakte zu den Regelgruppen gestaltet. Die Kinder werden motiviert regelmäßig, ggf. in Begleitung, die Regelgruppen aufzusuchen und an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen.

Ein Wechsel bedeutet für die Kinder nicht nur eine Veränderung des Umfeldes, auch die Gruppengröße, die Lautstärke in der Gruppe und die Gruppenstrukturen ändern sich. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern bei diesem Übergang.

Am Tag des Wechsels feiert das Kind in der Krippengruppe beim Frühstück seinen Abschied und wird anschließend von Kindern der Regelgruppe abgeholt. Dabei werden seine persönlichen Sachen in einem Bollerwagen in die neue Gruppe mitgenommen. Dort angekommen wird das Kind im Morgenkreis begrüßt.

## 5. TEILHABE AN BILDUNGSPROZESSEN

Alle Kinder haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung ganz gleich, ob sie eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung haben oder nicht. In unserer Einrichtung werden alle Kinder, Mädchen und Jungen gleichermaßen, unabhängig beispielsweise von Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten oder Entwicklungsauffälligkeiten, so betreut und gebildet, wie es ihrer Entwicklung entspricht.

Im Team erstreben wir den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Jedem Kind wird die Möglichkeit gegeben, sich individuell weiter zu entwickeln. Dies gelingt durch unsere Projektarbeit und die gruppenübergreifenden Angebote.

Kinder haben unterschiedliche Interessen, Vorlieben und Stärken, welche wir versuchen in den Vordergrund zu bringen. Miteinander lernen sie voneinander, sie erkennen, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann und dass jeder Mensch seinen Platz hat.

## 6. METHODISCHE ASPEKTE – DIE KINDERTAGESSTÄTTE ALS LERN- UND ERZIEHUNGSFELD

### 6.1 BEDEUTUNG DER RÄUMLICHEN GESTALTUNG FÜR DEN BILDUNGSPROZESS

Durch das teiloffene Konzept der Einrichtung, können alle Kinder alle Räumlichkeiten nutzen. Dadurch ergeben sich vielfältige Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten.

Die Räume sind nach Schwerpunkten eingerichtet, haben jedoch Gemeinsamkeiten, welche in jedem Gruppenraum zu finden sind. So sind ausreichend Tische und Stühle vorhanden um Frühstück und Mittagessen gemeinsam einnehmen zu können, in einer kleinen Küchenzeile befindet sich das Frühstücksgeschirr und wird dort gespült. Auch ist eine Möglichkeit zum Malen, sowie Ecken zum Verstecken oder sich auszuruhen in jeder der Gruppenräume gegeben.

Im gelben Gruppenraum der „Sonnenschmetterlinge“ liegt der Schwerpunkt auf dem Rollenspiel. Eine „Wohnecke“ regt an Alltagssituationen nach zu spielen und auf Bühnenelementen können erdachte Theaterstücke und Verkleidungen präsentiert werden. Mit dem mobilen Puppentheater können Vorstellungen auch über den Gruppenraum hinaus die Kinder und Mitarbeitende unterhalten.

Im roten Gruppenraum der „Himmelsschwärmer“ liegt der Schwerpunkt auf Forschen, Experimentieren und Gestalten. Vielfältige Materialien laden in der Forscherecke dazu ein die Naturwissenschaften näher kennen zu lernen und auszuprobieren.

Die Krippengruppe „Raupen“ achtet in der Raumgestaltung auf offene Spielflächen, sodass die Kinder jederzeit Blickkontakt zu ihren Bezugspersonen halten können. Auch hier sind Kuschecken und kleine Verstecke gestaltet, in die die Kinder sich zurück ziehen können. Direkt am Krippenraum anschließend befindet sich ein eingerichteter gemütlicher Schlafraum, in dem jedes Krippenkind seinen Platz für den Mittagsschlaf findet.



Für alle Kinder steht als Funktionsraum das Atelier zur Verfügung, welches mit vielen Materialien und Utensilien bestückt ist, so dass Kinder selbstständig und angeleitet ihrem Gestaltungsgeist freien Lauf lassen können.

Der Bewegungsraum ist mit einer Balkenanlage ausgestattet, welcher eine vielfältige Nutzung ermöglicht, wie zum Beispiel das Einhängen verschiedenen Schwungelemente oder Netze. Zusätzlich besteht ein Repertoire an Utensilien wie Seile, Bälle, Kegel oder Schwungtücher, welche ergänzend zu Bewegung und Spiel anregen.

Nach dem Mittagessen haben Kinder der Regelgruppen bei Bedarf, die Möglichkeit hier ihren Mittagschlaf auf dafür vorbereiteten Schlafmatratzen zu halten.

Die Aula ist gut geeignet um Aktivitäten mit größeren Gruppen durchzuführen. Neben der täglichen Nutzung zum Freispiel und einer Essecke, findet dort der wöchentliche Singkreis und Festivitäten mit allen Kindern statt.

## 6.2. SPIELFLÄCHE IM FREIEN – ERLEBNIS- UND ERFAHRUNGSRAUM

Über eine lange Rampe ist das Außengelände der Kita, welches unterhalb des Gebäudes liegt, zu erreichen. Durch die Lage im Hochwassergebiet sind große Flächen gepflastert oder befestigt und bieten damit Möglichkeiten zum fahren mit Fahrrädchen und Bobby-Cars.

Große Sandflächen laden zum buddeln und der Kletterturm mit Rutsche zum Höhen überwinden ein. Auf den Schaukeln kann man Schwung holen üben und in der Vogelnechtschaukel haben auch die Kleinsten Spaß. Auf dem Gelände spenden große Bäume und ein Sonnensegel im Sommer Schatten. Parallel zur Zugangsrampe befindet sich ein Grünstreifen mit Büschen und Sträuchern, in denen die Kinder sich verstecken und zum Rollenspiel zurück ziehen können. Ein kleiner Barfußpfad lädt dazu ein die Sinne zu schulen und in der Matschküche werden große und kleine „Gerichte“ zubereitet.

Unter dem Gebäude befindet sich unser „Dschungel im Tunnel“. Entstanden durch ein Projekt sind die Wände mit Tieren und Pflanzen des Dschungels bemalt. Ein Bereich in dem die Kinder sich an kleinen Tischen zum Frühstück treffen, an der Bar etwas zu trinken holen oder kleine Spielangebote wahrnehmen können. Durch die Überdachung ist der Bereich Regen geschützt und beleuchtet, so dass hier auch bei nicht so schönem Wetter draußen gespielt werden kann.

In einem Hochbeet werden gezielt Gemüsesorten angepflanzt, welche mit den Kindern gepflegt und geerntet werden. Weitere kleine Beete, Blumentöpfe und ein Obstbaum sorgen dafür, dass wir über mehrere Monate verteilt frisches Obst und Gemüse zubereiten können.

## 6.3 LEBEN UND LERNEN IN DER REGELGRUPPE

In der Kita Schmetterlingsgarten haben wir uns für ein gruppenübergreifendes teiloffenes Konzept entschieden.

Von 7 bis 9 Uhr ist Ankommenszeit und Freispiel in allen geöffneten Räumen.

Damit ein Kind einen sicheren „Heimathafen“ in der Einrichtung hat, ist es einer Stammgruppe zugeordnet. In dieser Gruppe erlebt es um 9 Uhr den Morgenkreis, in dem wichtige Dinge des Tages besprochen, Spiele gespielt, Geburtstage gefeiert und Aktionen geplant werden.

Innerhalb der Gruppe werden Prozesse erkannt und aufgegriffen. Aufkommende Themen können besprochen und in Projekten vertieft werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit in den Gruppen oder in der Essecke der Aula um 12 Uhr zu Mittag zu essen. Sie wählen den Ort indem sie sich nach dem Morgenkreis an den Essenstafeln im Flur eintragen.

Alle Kinder können sich in der Kita frei bewegen, wichtig ist hier das umhängen auf der ‚Wo bin ich‘-Tafel, auf der ersichtlich ist, wo sich gerade welches Kind befindet. Die Kinder haben so die Möglichkeit, die Vielfalt aller Räume für sich zu entdecken. Im Laufe des Vormittages werden kleine und große Angebote und Projekte von den Mitarbeitenden meist gruppenübergreifend durchgeführt.

Das Atelier und ist nach dem Morgenkreis ebenfalls geöffnet und wird beaufsichtigt. Aus jeder Gruppe haben vier Kinder die Möglichkeit selbstständig oder angeleitet ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Neben dem Gestalten ist hier eine schöne Möglichkeit der Begegnung untereinander gegeben. Kinder gestalten gemeinsam, regen sich an und lernen sich kennen.

Gelegenheit für diese Begegnungen untereinander bieten auch die Turnhalle, das Außengelände und die Aula.

Die Kinder schließen untereinander Freundschaften, aber auch Bildungspartnerschaften. Gemeinsam wird entdeckt, getüftelt, erforscht und viel gelernt, unterstützt von den Fachkräften der Einrichtung. Die jüngeren Kinder profitieren hier stark von dem bereits vorhanden Wissen der älteren Kinder, während die Älteren lernen auch mit viel jüngeren Kindern umzugehen und diese in die eigene Welt hinein zu lassen.

Ab 11.30 Uhr beginnt zur Vorbereitung auf das Mittagessen in den Stammgruppen eine Ruhephase mit Vorlesen, Singen und Erzählen. Parallel dazu wird mit den Kindern des Essendienstes der Tisch gedeckt.

Nach dem Mittagessen gehen wir mit allen Kindern auf das Außengelände. Von 13 bis 14 Uhr werden die Teilzeitkinder abgeholt und für die Ganztageskinder gibt es gemeinsame Angebote oder offenes Freispiel. Der Tag endet um spätestens 17 Uhr.

## 6.4 DAS SPIEL ALS LERNFORM – BEDEUTUNG DES FREISPIELS

Für Kinder bedeutet Leben Spielen. Kinder lernen grundsätzlich spielerisch.

Diese Erkenntnis ist unabhängig vom jeweiligen Bildungsbereich und somit beschreibt das Thema Freispiel eine Methode, die zu jeder Gelegenheit bedacht wird. Spielen wird so zum Alltag und nahezu alle Bildungsmöglichkeiten können ausgeschöpft werden.

Kinder in unserer Einrichtung entdecken spielerisch die Welt. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, dass sie jederzeit nach Gelegenheiten suchen Situationen von Lern- und Bildungsmöglichkeiten für Kinder attraktiv zu gestalten: Die Räume wirken einladend, spannend und herausfordernd; das Material ist ansprechend, abwechslungsreich und wird mit allen Sinnen erfahren; die pädagogischen Fachkräfte agieren auf Augenhöhe, d. h. sie spielen mit, stellen Fragen und geben bei Bedarf Hilfestellung und Unterstützung.

Um dem sich stets wandelnden aktuellen Interesse der Kinder gerecht zu werden, gibt es in unserer Einrichtung neben angeleitetem Spielen, Projekten und Angeboten bewusste Freispielzeiten.

Dabei haben die Kinder den Raum, das zur Verfügung stehende Material und das Vorbild der anderen Kinder um sich zu orientieren sowie ihr Eigeninteresse und ihr Selbstbildungspotential als Spielmotivation. In diesen Zeiten entscheiden die Kinder selbst, wo sie was, mit wem und wie lange spielen wollen.

Die Bedeutung der Selbstbildung des Kindes und unser Vertrauen darin werden absolut berücksichtigt. Pädagogische Fachkräfte haben die Möglichkeit in Ruhe zu beobachten, um das tatsächliche Interesse eines oder mehrerer Kinder wahrzunehmen und ein spontanes Bildungsangebot zu generieren, Kinder noch besser und in expliziten Situationen kennenzulernen, sich unmittelbar über einzelne Kinder mit KollegenInnen auszutauschen, die vorherrschende Gruppendynamik wahrzunehmen und künftig das Geschehen daran anzupassen.

Freispiel bedeutet für uns nicht: „Die Kinder sollen machen, was sie wollen!“. Auch, oder gerade, während des Freispiels kommen Regeln des Zusammenlebens zum Tragen und Grenzen sollen auch hier nicht überschritten werden. Die aktive Beobachtung durch die pädagogischen Fachkräfte bietet die Möglichkeit jene Regeln und Grenzen an konkreten Beispielen und Situationen in dem gegenwärtigen und damit greifbaren Erleben der Kinder zu veranschaulichen.

## 6.5 SELBSTSTÄNDIGES LERNERN UND PARTIZIPATION VON KINDERN

Beteiligung und ganzheitliche Teilhabe der Kinder am Geschehen in unserer Einrichtung sind ein weiteres wesentliches Merkmal unserer Pädagogik. Grundsätzlich geben wir allen Kindern Raum, ihre eigene Persönlichkeit und individuelle Sichtweise zu entfalten. Orientiert an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, die durch ihren Lerntrieb und ihre Neugier entstehen, ist es unser Ziel, den Kindern altersgerechte Mit- und Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Jedes Kind hat das Recht seine eigene Meinung zu bilden und zu äußern. Interessen, Bedürfnisse und Fragen der Kinder werden angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife berücksichtigt.

Dies geschieht bezogen auf alle Bildungs- und Erziehungsbereiche, indem die Kinder demokratische Strukturen erleben, diese mitgestalten und zunehmend Verantwortung übernehmen.

Ein wichtiger Bestandteil der Partizipation ist das Erlernen von Verbindlichkeit. Kinder lernen, was es heißt mit den Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu leben und können sich einen Erfahrungs-Pool aneignen.

Es gibt gemeinsam verabredete Regeln, Rechte und Pflichten, die für das einzelne Kind, aber auch für das Zusammenleben in der Gruppe gelten, die allen bekannt sind und von allen gelebt werden. Diese müssen für die Kinder verständlich sein und ihre Zweckmäßigkeit darf von ihnen in Frage gestellt werden.

Die Förderung der Kinder in allen Bildungsbereichen geschieht vor allem durch Anregung und Unterstützung eigener Aktivitäten. Während Zeiten des freien Spiels suchen sie sich Spielort, Spielart sowie Spielpartner selbstbestimmt aus und entscheiden in der Regel frei über die Spieldauer. Das Freispiel ist eine alltägliche Beschäftigung der Kinder.

Für alle Mitarbeitenden gilt es, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Entscheidungsfreiheit und Verbindlichkeitsanforderungen zu finden. Wir kennen die Kinder, ihren Entwicklungsstand und entscheiden individuell, ob es in der Situation angebracht ist Verbindlichkeit einzufordern oder die Möglichkeit zu schaffen, dass das Kind seiner Impulsivität nachgehen kann und Selbstbestimmung erlebt.

### Wochenplanung

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder aktiv an der Planung der Woche teilhaben. Die Wochenpläne, welche Wünsche und Aktivitäten anhand von einheitlichen Symbolen kindgerecht darstellen, hängen gut sichtbar in den Gruppen aus.

Die Planung geschieht in der Regel freitags mit den Kindern und den Mitarbeitenden in den Gruppen. Wünsche können jederzeit von den Kindern angebracht werden, diese werden in die Entscheidung mit einbezogen. Änderungen sind unter der Woche bei Ausnahmen möglich. Für Eltern und Besucher

hängt der Wochenplan in schriftlicher Form neben der Gruppentür. Wesentliche Bestandteile der Wochenplanung sind unsere **Angebote und Projekte**.

### **Ausflüge**

In unserer Einrichtung können die Kinder ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen zu gemeinsamen Ausflügen äußern. Eine realistische Abwägung der Umsetzung geschieht mit den Kindern und im Team gemeinsam.

### **Mahlzeiten**

Die Kinder können innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens in der Gruppe ihrer Wahl an den dafür vorgesehenen Tischen frühstücken. Hierfür bringen Sie sich ein eigenes gesundes Frühstück mit und es wird frisches Obst oder Gemüse für die Kinder aufgeschnitten bereitgestellt, an dem sich die Kinder selbstständig bedienen können. Die Kinder werden an das Frühstück erinnert, sollten sie nicht selbst daran denken und wir achten auf einen zeitlichen Abstand im Hinblick auf das Mittagessen.

Die Kinder können selbst entscheiden, in welchem Raum sie zu Mittag essen wollen. Dies wird anhand von Magnetwänden im Flur visualisiert. Die Kinder lernen einzuschätzen wie viel sie essen können und wollen. Zu diesem Zweck werden sie angeleitet sich ihr Essen selbst zu nehmen.

Nach Möglichkeit werden Essenswünsche der Kinder realisiert und gruppenweise an die Küche weitergeleitet.

Jeden Nachmittag versammeln sich alle Kinder zum Nachmittags-Snack. Die Kinder essen das, was sie noch in ihren Brotdosen haben, zusätzlich wird erneut aufgeschnittenes Obst oder Gemüse angeboten. Diese ritualisierte Pause im Alltag hilft den Kindern inne zu halten und noch einmal Energie zu tanken, schafft aber auch eine Möglichkeit des Austausches und des Gesprächs.

### **Angebote und Projekte**

Diese finden in unserer Einrichtung sowohl umfangreich geplant als auch spontan und flexibel statt. In der Regel sind sie gruppenübergreifend verfügbar. Es gibt eine Palette an Aktivitäten, die regelmäßig durch die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt werden.

Durch eine flexible Raumnutzung und -gestaltung können darüber hinaus spontane und situationsorientierte Angebote durchgeführt werden. Hierfür stehen auch Materialien zur freien Auswahl zur Verfügung.

In jedem Fall bestimmen die Kinder mit, welche Art von Angeboten durchgeführt werden sollen; dazu stellen wir in visualisierter Form ein Repertoire an Möglichkeiten zur Verfügung.

Auch außerhalb der Kindertagesstätte nehmen die Kinder an örtlichen Kooperationen mit Vereinen, anderen Institutionen und Grundschulen teil.

### **Unterstützung und Hilfe**

Wenn möglich dürfen sich Kinder unserer Einrichtung zu jeder Zeit selbst aussuchen, welcher Erwachsene welche Unterstützung oder Hilfestellung gibt. Situationsbeispiele sind Wickeln, Umziehen, Trost spenden, Schlafen, u. ä.

Ebenso beziehen wir auch gerne ältere Kinder in Unterstützungsprozesse ein, so lernen sie ihre Hilfe anzubieten.

Mitbestimmung und -hilfe der Kinder ist auch gefragt bei hauswirtschaftlichen Abläufen, Gestaltung der Räume, Neuanschaffung von Spielzeug usw.

Angedacht ist auch eine Patenschaft von Vorschulkindern über Kinder, die neu die Einrichtung besuchen. Die pädagogischen Fachkräfte haben dabei eine beratende, begleitende und unterstützende Funktion.

### Kinderkonferenz

Die Interessenvertretung für die Kinder soll in Form einer Kinderkonferenz Bestandteil des Vorschulprojektes sein. Einmal im Monat findet im Rahmen des Vorschulprojektes eine Kinderkonferenz statt. Mit den Vorschulkindern ist ein Zugang zu demokratischen Entscheidungsprozessen bereits möglich, etwa in Form von Abstimmung. Alle Kinder der Einrichtung haben die Möglichkeit ihre Wünsche, Anliegen und Beschwerden zu jeder Zeit (ob gemalt oder durch einen Erwachsenen aufgeschrieben) über die Meinungsbox oder persönlich zu übermitteln.

Dazu wurde ein Meinungsbogen für Kinder entwickelt, welcher den Kindern ermöglicht sich altersgerecht mitzuteilen.

Ergebnisse und Entscheidungen werden offiziell während dem wöchentlichen Singkreis, wenn alle Kinder zusammen sind, verkündet. Auch hier werden utopische Wünsche nicht „abgeschmettert“, sondern gemeinsam mit den Kindern analysiert, inwiefern Umsetzungen realistisch sind.

Rückmeldungen der Kinder werden erfasst und Zufriedenheit ermittelt, die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Die Einbeziehung der Kinder in das Beschwerdemanagement und die Ermittlung ihrer Zufriedenheit ist für uns eine Form der Partizipation.

Unter Beteiligung von Mitarbeitenden, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurde gemeinsames Beteiligungs- und Kinderschutzkonzept der ISA KOMPASS Rheinland-Pfalz und ISA KOMPASS Thüringen entwickelt und auf der Homepage veröffentlicht.

In diesem Konzept sind neben der Betreuungsform Kinder- und Jugendhilfe in Wohngruppen auch die spezifischen Gegebenheiten der Tagesbetreuung berücksichtigt.

## 6.6 SITUATIONSORIENTIERTES LERNEN

Kinder lernen und entwickeln sich angetrieben von ihrer Eigenaktivität und sie verfügen über Selbstbildungspotentiale, die wechselwirksam mit den ihnen zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen ihren Entwicklungsprozess bestimmen.

Sie orientieren sich automatisch an den Situationen, in denen sie sich befinden. Diese können durch sie selbst und Andere, den Raum und das Material, welche als „dritter Erzieher“ fungieren, und die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte entstehen. Das teiloffene System in unserer Einrichtung fördert situationsorientiertes Lernen.

In diesem Sinne steht am Anfang einer pädagogischen Handlung die genaue Beobachtung der jeweiligen Situation. Situationen können zum einen die aktuelle Gruppen-Atmosphäre sowie ein aktuelles Thema einer Kleingruppe von Kindern und zum anderen eine konkrete Situation eines oder mehrerer Kinder sein. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es sich im Alltag an diesen Situationen zu orientieren, denn diese verraten uns, wie sich der Eigenantrieb und die momentanen Spiel- und Lerninteressen der Kinder darstellen. Dazu nimmt sie eine aktive Beobachter-Rolle ein. Aktiv heißt, dass wir in unserer Wahrnehmung den unterschiedlichsten Ausdrucksformen der Kinder folgen und uns zunächst auf Augenhöhe begeben. Damit ist nicht unbedingt das „in-die-Hocke-gehen“ gemeint, sondern das Kind in seiner individuellen Ausdrucksform zu verstehen. Anhand dieser Beobachtungen entwickeln wir spontane Angebote und setzen dabei Methodenvielfalt ein.

Pädagogische Fachkräfte unserer Einrichtung nehmen Gruppendynamiken aktiv wahr. Sie gestalten Tageseinheiten, wie Stuhlkreise, Gesprächsrunden, Ruhephasen, demokratische Prozesse, auch an die Situationen der Kinder angelehnt. Spiele, Lieder, Aktivitäten und Projekte werden so stets dem tatsächlichen Interesse der Kinder möglichst gerecht. Dabei werden abweichende Impulse einzelner Kinder berücksichtigt.

Kinder bilden sich selbst. Sie entscheiden in jeder Situation unbewusst neu, was sie gerade interessiert und in welchem Bereich sie gerade die größte Lernmotivation aufweisen. Dieser Erkenntnis wollen wir gerecht werden, indem wir ein flexibles Verhältnis zwischen Grenzen und Freiheiten anstreben.

## 6.7 PROJEKTE

Projektarbeit entsteht zum größten Teil aus Beobachtungen zu den aktuellen Bedürfnissen, Interessen oder Problemen der Kinder, die dann durch situationsorientiertes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte aufgegriffen werden. Projektarbeit wird jedoch auch gezielt eingesetzt, um die Neugier von Kindern auf ein bestimmtes Thema zu wecken.

Bei der Projektarbeit ist uns wichtig, sowohl die Kinder als auch die Eltern in den verschiedenen Entwicklungs- sowie Umsetzungsphasen aktiv zu beteiligen. Dabei werden Vorschläge für Inhalt, Materialien oder Methoden von Kindern sowie Eltern mit einbezogen und in den Planungsprozess integriert.

Projektarbeit ist nicht zu 100% vorausplanbar, da sie durch verschiedene Prozesse und Einflüsse immer wieder verändert und dann dementsprechend angepasst sowie aktualisiert werden muss. Den Kindern soll die jeweilige Projektthematik möglichst ganzheitlich vermittelt werden. Ein Projekt wird als Projektmaßnahmeplanung dokumentiert und immer gemeinsam schriftlich reflektiert.

In unserer Kindertagesstätte werden Projekte zu verschiedenen Thematiken angeboten und umgesetzt. Dabei wird sich an den Interessen der Kinder orientiert. Es finden überwiegend Kurzzeitprojekte statt, die aktuelle Situationen in den Gruppen aufgreifen und thematisieren. In der Projektarbeit geht es uns auch darum, dass die Kinder lernen eigene Lösungswege zu finden und somit ihre Selbstkompetenz zu erweitern. Wichtig ist die Projekt-Transparenz gegenüber den Eltern sowie Wertschätzung der geleisteten Arbeit der Kinder.

Zur Projektarbeit tragen zudem Praktikanten bei, die im Rahmen ihrer Sozialassistentenausbildung, Erzieherausbildung oder dem Studium verschiedene Aufgaben umzusetzen haben. Dazu gehören Kleinprojekte von Kurzzeitpraktikanten und Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) absolvieren. Größere Projekte, werden beispielsweise von Berufspraktikanten im letzten Ausbildungsjahr angeboten.

Unser Ziel ist es, vermehrt Großprojekte umzusetzen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken und gruppenübergreifend stattfinden sollen.

## 7 BEOBACHTUNG

Mit der Aufnahme in die Kita wird das Kind einem Bezugserzieher zugeteilt. Dieser begleitet die Eingewöhnung bzw. den Übergang aus der Krippengruppe, ist verantwortlich für die Sicherstellung des Beobachtungsverfahrens, führt die Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten und legt für das Kind ein „Ich-Buch“ an.

Wir unterscheiden im Beobachtungsverfahren zwischen Gelegenheitsbeobachtungen und systematischen Beobachtungen.

Situationspezifische Ereignisse und Erlebnisse werden als Gelegenheitsbeobachtungen durch alle pädagogischen Fachkräfte dokumentiert und in der Kinderakte gesammelt. Der Bezugserzieher ist verantwortlich, dass mindestens 4-mal jährlich pro Kind eine Gelegenheitsbeobachtung dokumentiert wird.

Das systematische Beobachtungsverfahren stellt Regelmäßigkeit, Objektivität und Sachlichkeit sicher und dient als Grundlage der pädagogischen Planung und Reflexion.

Die erste systematische Beobachtung erfolgt innerhalb der ersten 2 Monate nach Abschluss der Eingewöhnungsphase und danach 1-mal jährlich. Der Bezugserzieher plant pro Kind eine Beobachtungswoche und nimmt sich bewusst Zeit den Entwicklungsstand des Kindes in allen Kompetenzbereichen zu dokumentieren.

Dies geschieht durch kindbezogene Erkenntnisse aus dem Kita-Alltag, die Auswertung der Gelegenheitsbeobachtungen und Austausch im Team, sowie durch geplante Beobachtungssituationen zu einzelnen Aspekten der Bildungsbereiche.

Die Beobachtungssituation ist immer auch ein Beziehungsangebot an das Kind und soll Gespräche und Interaktion beinhalten.

Jeweils im Monat des Geburtstages eines Kindes findet ein Entwicklungsgespräch mit den Personensorgeberechtigten statt, frühestens jedoch zu Beginn des zweiten Kitajahres. Zur Vorbereitung führt der Bezugserzieher einen Entwicklungsbericht, welcher im Ergebnis die gesamte Kitazeit eines Kindes abbildet. Im Entwicklungsbericht werden situative und strukturierte Beobachtungen eines Jahres ausgewertet und die wesentlichen Erkenntnisse zusammengefasst.

Entwicklungsgespräche sind individuell geplante Gespräche, in denen sich Personensorgeberechtigte und Bezugserzieher über die Entwicklung des Kindes austauschen (siehe 10 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern).

Die komplette Beobachtungsdokumentation wird in der Kinderakte abgelegt, die sich im verschlossenen Personalraum befindet.

## 8 BILDUNGS- UND LERNDOKUMENTATION

Für jedes Kind wird ein „ICH-Buch“ geführt und dem Kind zum Ende der Kitazeit ausgehändigt. Dies sind weiße Ordner, die mit Namen und Foto des Kindes auf dem Orderrücken gekennzeichnet sind.

Der Schmetterling auf dem Deckblatt wird von dem Kind gestaltet. Im „ICH-Buch“ werden Kunstwerke des Kindes, Lerngeschichten, ein jährliches standardisiertes Bild zur Malentwicklung und Fotos von den Geburtstagsfeiern und aus der Kitazeit gesammelt.

Darüber hinaus gibt es verschiedenste Dokumentationsvorlagen, deren regelmäßige Nutzung und Inhalte in einem Leitfaden zur Orientierung vorgeschlagen sind.

- Mein erster Tag in der Kita Schmetterlingsgarten
- Meine Anfangszeit in der Kita Schmetterlingsgarten
- Meine Familie
- Meine Freunde
- Meine Gruppe in der Kita Schmetterlingsgarten
- So groß bin ich
- Wir feiern...
- Ich male mich selbst
- Mein Name

- Meine Hand
- Mein Fuß
- Das mag ich
- Meine ersten Worte
- Deine besten Sprüche während der Kita Zeit
- Meine Erzieher in der Gruppe
- Meine Vorschulzeit

Das „ICH-Buch“ dokumentiert die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes und wird in der Gruppe für die Kinder zugänglich aufbewahrt.

Zur Bildungs- und Lerndokumentation gehört darüber hinaus die Dokumentation der Eingewöhnungszeit, das Gesprächsprotokoll zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, Beobachtungsbögen, Entwicklungsberichte und Protokolle der Entwicklungsgespräche. Diese und weitere optionale Dokumentationen werden in der Kinderakte unter Verschluss aufbewahrt.

Bildungs- und Lerndokumentationen unterliegen dem Datenschutz, Rechtsgrundlage für die Datenerhebung und –speicherung sind die §§ 62 und 63 SGB VIII.

Den Personensorgeberechtigten steht jederzeit ein Recht auf Einblick zu. Ohne ihre Einwilligung dürfen Informationen nicht an Dritte weitergegeben werden und auf Anforderung spätestens, wenn das Kind die Kita verlässt, wird die Dokumentation ausgehändigt.

## 9 ANFORDERUNGEN AN DIE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE BEI DER UMSETZUNG DER BEE

„Das den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen zu Grunde liegende Verständnis von Bildung stellt hohe Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen und schließt neben Kompetenzen im Umgang mit den Kindern Kompetenzen in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch in der Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Institutionen (z. B. Zusammenarbeit mit der Grundschule, Gemeinwesenarbeit etc.) ein.“

Um einen Querschnitt der großen Breite beruflichen Fachwissens im pädagogischen Bereich abdecken zu können, strebt der Träger eine Mischung unterschiedlicher Fachkraft-Qualifikationen und eine Ausgewogenheit von weiblichem und männlichem Fachpersonal an.

Die Kita ist eingebunden in die Strukturen der ISA KOMPASS Rheinland-Pfalz gemeinnützige GmbH als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Durch regelmäßige Treffen gemäß der vereinbarten Besprechungsmatrix findet sowohl ein fachlicher als auch struktureller Austausch in Teamleiterrunden und Gesamtkonferenzen statt.

Die Fach- und Dienstaufsicht aller Mitarbeitenden der Kita obliegt der Leitung der Kindertagesstätte, die Trägerverantwortung der Gesamtleitung und der zuständigen Erziehungsleitung der ISA KOMPASS Rheinland-Pfalz. Der Personalschlüssel richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben.

Funktion und Aufgaben für Leitung und Pädagogische Fachkräfte sind in Stellenbeschreibungen definiert. Die Fachkräfte sind den Gruppen zugeordnet und als Bezugserzieher zuständig für eine bestimmte Anzahl von Kindern.

Es finden regelmäßige wöchentliche Teambesprechungen mit Beteiligung des Trägervertreters statt. Die Tagesordnung wird bekanntgegeben, so dass eine inhaltliche Vorbereitung möglich ist, die Ergebnisse werden protokolliert.



Ein Informationsbuch im Personalraum dient der Weitergabe aller wichtigen täglichen Mitteilungen die Kita betreffend.

Bei Bedarf finden Fallbesprechungen und kollegiale Beratung sowohl im gruppeninternen als auch Gesamtteam statt. Mit Fachstellen und Leitungskräften anderer Kitas besteht ein interdisziplinärer Austausch.

Für Vor- und Nachbereitung werden im Dienstplan 10 % der Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte als Verfügungszeit ausgewiesen.

Die Weiterentwicklung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen wird durch die Teilnahme an internen und externen Schulungen sowie Fachliteratur unterstützt.

Darüber hinaus wird zur Nachhaltigkeit über Erkenntnisse und erworbenes Wissen aus externen Weiterbildungsmaßnahmen im Teamgespräch berichtet.

Weitere Maßnahmen der Personalentwicklung sind jährlich stattfindende Mitarbeiterfördergespräche.

## 10 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

In unserer Einrichtung setzen wir auf einen ständigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten über das einzelne Kind und das Kind betreffende Ereignisse.

Das erste Elterngespräch findet bei der Anmeldung eines Kindes statt. Hier werden, durch die Kindertagesstättenleitung, neben formalen auch erste pädagogische Inhalte wie z. B. die Eingewöhnungsphase thematisiert.

Jedem neuen Kind steht eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson zur Seite. Die Planung sieht vor, dass diese Person möglichst viel Zeit mit dem Kind verbringt und so eine emotional stabile Bindung von Anfang an geschaffen wird.

Diese Bezugsperson steht in engem Kontakt zu den Sorgeberechtigten, welche die Eingewöhnung des Kindes begleiten, um eine gegenseitige Vertrauensbasis entstehen zu lassen. Beim Aufnahmegespräch mit dieser, wird genauer auf die Abläufe in der Einrichtung, Terminierung der Eingewöhnung und die Persönlichkeit des Kindes gesprochen. Im Austausch über die bisherige Entwicklung und Besonderheiten des Kindes lernen Eltern und Mitarbeitende sich kennen und bilden damit eine Grundlage für eine gelingende Bildungspartnerschaft.

Es findet jährlich ein Entwicklungsgespräch statt, zu dem die Sorgeberechtigten des Kindes eingeladen werden. Die Eltern erwarten von dem pädagogischen Fachpersonal Hilfestellungen und Unterstützung in Erziehungsfragen, möchten Kenntnisse über den Entwicklungsstand des Kindes oder dessen Verhalten in der Einrichtung haben. Ziel des Gespräches ist es, im Austausch über die Entwicklungen und aktuellen Prozesse des Kindes zu sein, um daraus resultierende Entwicklungsziele festzulegen.

Darüber hinaus können, bei aktuellen Anliegen, Gesprächstermine mit den Mitarbeitenden vereinbart werden. Wichtig sind für Eltern auch spontane Gespräche, die sich beim Bringen oder Abholen oder am Rande von Eltern- oder Gruppenabende ergeben. Insbesondere das direkte Elterngespräch, als auch die ‚Tür und Angel- Gespräche‘ sind wichtige Grundlagen für eine funktionierende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Jährlich im Oktober findet eine Elternversammlung für alle Erziehungsberechtigten der die Kita besuchenden Kinder statt. Es wird über Aktuelles in der Kita berichtet, grundsätzliche die Kita betreffende Fragen erörtert und der Elternausschuss gewählt.

Dieser steht als beratendes Gremium im Austausch mit Leitung und Träger der Einrichtung und setzt sich stellvertretend für die Belange der gesamten Elternschaft ein. Der Elternausschuss trifft sich in regelmäßigen Abständen, er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der

Kindertagesstätte. Er verfügt über eine eigene Mailadresse EA-schmetterlingsgarten@web.de und einen Briefkasten im Flur der Kita.

Mehrmals im Jahr werden gemeinschaftsfördernde Aktionen wie Bastelnachmittage oder Feste angeboten, bei denen eine Beteiligung der Eltern erwünscht ist. Außerhalb des Kita-Alltags bietet sich damit die Möglichkeit die Einrichtung und das Team besser kennenzulernen und die partnerschaftliche Beziehung zu den Eltern wird gestärkt. Der Elternausschuss beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Aktivitäten.

Ziel unserer effizienten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist es, die Eltern mit in unsere Arbeit einzubinden, Erfahrungen auszutauschen und die Elternsichtweisen und deren Interessen in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen

In regelmäßigen Abständen werden Elternbefragungen durchgeführt, um Zufriedenheit und Bedarfe zu erfassen. So wurde Ende 2015 wurde eine Umfrage zu den Betreuungszeiten durchgeführt und ausgewertet. Ähnliche Umfragen sind für die Zukunft geplant.

Eltern, welche eine Beschwerde anbringen möchten, können sich hierfür an Mitarbeitende oder die Leitung der Einrichtung wenden. Beschwerden werden ernst genommen und dokumentiert. Sofern keine direkte Lösung gefunden wurde, wird die Beschwerde weiter verfolgt und zeitnah eine Rückmeldung an den Beschwerdeführer gegeben.

In unserer Einrichtung leiten wir gezielt Informationen an die Eltern, über alle Themen der Einrichtung, weiter. Dies bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Kindertagesstättenleitung, das Team und der Elternausschuss stehen hierbei in einem natürlichen Spannungsfeld, im täglichen Ablauf die richtige Form zu finden, die sicherstellt, dass alle Eltern oder Elterngruppen, die für sie wichtige Informationen erhalten. Nachfragen ist kein Ausdruck von unzureichendem Informationsfluss, sondern ausdrücklich erwünscht.

Allgemeine Informationen werden am Informationsbrett im Flur der Einrichtung ausgehängt. Gruppenspezifische Informationen über aktuelle Geschehnisse werden neben der Gruppentür ausgehängt. Wichtige einrichtungsübergreifende Aushänge werden im Eingangsbereich an der Tür angebracht um möglichst schnell Eltern zu informieren.

Der Elternausschuss verfügt über ein eigenes Informationsbrett, hier wird über Beschlüsse, geplante Aktionen und Hilfesuche informiert.

In der Kitazeitung „Schmetterlingspost“, welche einmal im Quartal erscheint, berichtet die Einrichtung über Neuerungen, Projekte, Termine, geplante oder durchgeführte Aktionen.

Im Rahmen der Konzeptionstage haben wir die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten reflektiert. Um auch zukünftig in einem persönlichen, aber eben auch pädagogisch professionellen Elterndialog zu stehen, haben wir uns für einen einheitlichen Umgang bezogen auf das Duzen bzw. Siezen in der Kita entschieden. Wenn gewünscht können die Mitarbeitenden, wie von den Kindern auch, mit Vornamen angesprochen werden, wir möchten auf Erwachsenenenebene jedoch bei einem professionellen „Sie“ bleiben.

## 11 GEMEINWESEN UND VERNETZUNG

Kinder sollen am sozialen Leben in der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten. Dazu ist für uns eine ausgeprägte Vernetzung im Stadtteil Oberwerth und dem angrenzenden Stadtteil Koblenz Süd von grundlegender Bedeutung. Partizipation am Gemeinwesen schult die Sozialkompetenz der Kinder und lässt sie erfahren, dass sie mit ihrer Einzigartigkeit Teil von einem Ganzen sind.

Unsere Kindertagesstätte hat zum Ziel ein lebendiger Teil des örtlichen Gemeinwesens zu sein.

Durch Kooperation und Vernetzung mit Institutionen, Vereinen und Einrichtungen vor Ort, bzw. mit der Nachbarschaft wird Teilhabe an und Einbindung in das Gemeinwesen geschaffen. So wird bisher u.a. bereits mit dem „Stadtteilstfest-Oberwerth“ zusammengearbeitet in der Umsetzung des St. Martin Umzuges oder anderen Festivitäten.

Dies wird durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützt z. B. über unsere Homepage, auf der Berichte über den Kita-Alltag eingestellt und über Aktionen informiert wird. Darüber hinaus wird zu besonderen Ereignissen auch die örtliche Presse informiert.

Wir streben eine Zusammenarbeit mit bestehenden Tageseinrichtungen, Jugendhilfeinstitutionen und dem Netzwerk Kindeswohl in Koblenz an. So werden z.B. die Ferienschließzeiten mit den umliegenden Kindertagesstätten abgesprochen und sich auf Leitungsebene im kollegialen Austausch unterstützt.

Als Einrichtung stehen wir im Austausch mit Ämtern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe. Dadurch können Fragen zeitnah beantwortet und Hilfen zügig beantragt werden. Bei Bedarf kann an Fördereinrichtungen und zuständige Institutionen vermittelt werden.

Auch zu Kinderärzten, Zahnärzten und Logopäden besteht ein Kontakt um sich über aktuelle Entwicklungen für Kinder zu informieren und gegebenenfalls Schulungen zu erhalten.

2014 wurde ein Förderverein gegründet, welcher zum Ziel hat die Kita finanziell und mit Tatkraft zu unterstützen. Mitglied können Eltern, Freunde und Interessierte der Kita werden. Auch ohne Mitgliedschaft kann an den Förderverein gespendet werden.

## 12 ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KINDERTAGESSTÄTTE UND GRUNDSCHULE

Zur erfolgreichen Überleitung Kindertagesstätte – Schule bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit der Grundschule, die die Kinder besuchen werden.

Kooperative und pädagogische Maßnahmen in der Übergangsphase sollen einen reibungslosen Übergang bewirken, über diese wird sich gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften der Grundschule ausgetauscht.

Die Übergangsphase beginnt im Vorschuljahr in der Kindertagesstätte. Kindern, die das letzte Jahr die Kindertagesstätte besuchen, sollen eine besondere Form der Erziehung und Bildung erhalten, unter anderem die Förderung der Eigenständigkeit, das Aneignen von Schlüsselqualifikationen und elementaren Kenntnissen der Allgemeinbildung, als eine konkrete Vorbereitung auf die Grundschule.

Die Vorschulkinder treffen sich wöchentlich zu festen Terminen, um sich mit speziellen Themen zu beschäftigen, die einen positiv verlaufenden Übergang unterstützen. Den Namen des Vorschulprojektes wählen die Vorschulkinder selbst in ihrem ersten Treffen. Das Projekt liegt in der Verantwortung von zwei pädagogischen Fachkräften im jährlichen Wechsel.

Neben Themen, welche die Fachkräfte vorgeben, z.B. Verkehrssicherheit, Namen schreiben, besondere Ausflüge, haben die Kinder die Möglichkeit eigene Wünsche und Ideen mit einzubringen.

Pädagogische Fachkräfte der Kindertagesstätte und der Grundschule stehen, durch die regelmäßige AG Kita-Grundschule, in regelmäßigem Austausch mit der Grundschule Schenkendorf. Generelle und individuelle Schwierigkeiten beim Übergang sind relevante Themen. Gegebenenfalls kann eine Empfehlung an die Eltern ausgesprochen werden, die in der Tagesstätte erstellten Dokumentationen der Grundschule zur Verfügung zu stellen.

Im Frühjahr findet ein Übergangsgespräch mit der Schulleitung statt, um dieser einen besseren Überblick über die Kinder zu verschaffen, welches bei der Zusammenstellung der Klassen helfen soll.

Auch bei Festen und Veranstaltungen laden sich die Institutionen gegenseitig ein und besuchen einander. Beim „Schulhofspiel“, welches im Herbst eines jeden Jahres stattfindet, haben die Vorschulkinder das erste Mal Gelegenheit die Schule zu besuchen und spielerisch die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Zu diesem kommen alle Vorschulkinder der umliegenden Kindertagesstätten und werden von Lehrern und Schülern der Grundschule begleitet um erste Kontaktmöglichkeiten zu schaffen.

Das „Schulspiel“, welches im Frühjahr stattfindet, lässt den Vorschulkindern die Möglichkeit einmal an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen. Begleitet durch Mitarbeiter der Kita, können die Kinder schon einmal „Schulluft“ schnuppern, sich aktiv beteiligen und kleine Aufgaben erledigen. Auch bei dieser Aktion geht es darum, dass Kinder und Lehrer sich einander kennen lernen und damit eine Grundlage für eine gute Eingewöhnung schaffen.

Ein besonderes "Highlight" für die Kinder findet statt, wenn Kinder der dritten Klasse mit Ihren Lehrkräften in die Einrichtung kommen und den Vorschulkindern Geschichten vorlesen.

Eltern werden in diese Phase bewusst einbezogen. In einer Elternveranstaltung wird über die Ziele, geplante Aktionen und Ideen des Projektes informiert. Eltern haben die Möglichkeit eigene Ideen zu äußern, Fragen zu stellen und sich ggf. praktisch mit einzubringen.

### 13 EPILOG

Das Pädagogische Konzept der Kindertagesstätte Schmetterlingsgarten ist auf unserer Homepage veröffentlicht und liegt zur jederzeitigen Einsichtnahme in der Kita aus.

Es bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Zielsetzung. Das Konzept wird stetig evaluiert und weiterentwickelt.

Durch Unterzeichnung des gemeinsam erarbeiteten Konzeptes zeigen die Mitarbeitenden die Bereitschaft zur praktischen Umsetzung und Reflexion: